

Urbanistisches Bildungswerk e.V.

Freizeiteinrichtung "Baustein"
Hort "Zauberburg" Spielmobil

Schochplan 74/75 06847 Dessau-Roßlau
www.freizeitimbaustein.de

Tel./Fax (0340) 220 30 50
email: ubwev@t-online.de



Konzeption für das Spielmobil des Urbanistischen Bildungswerkes e.V. und Eigenbetriebes DeKiTa



Inhalt

1. Grundlagen

1.1. Gesetzliche Grundlagen

1.2 .Träger

2. Spielmobil

2.1. Rahmenbedingungen

2.1.1. Einzugsgebiet

2.1.2. Raumnutzungsmöglichkeiten

2.1.3. Personal

2.2. Sozialpädagogische Arbeit

2.2.1. Sozialpädagogischer Ansatz

2.2.2. Sozialpädagogische Zielsetzungen

2.2.3. Methoden

3. Personalentwicklung

3.1. Zielsetzungen

3.2. Formen

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

4.1. Zielsetzungen

4.2. Formen

5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

6. Öffentlichkeitsarbeit

7. Qualitätsmanagement

Literatur

1. Grundlagen

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Das Spielmobil "...(stellt)...jungen Menschen...die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung..." gemäß § 11 Abs. 1, 2 und 3 SGB VIII.

Oberster Grundsatz dabei ist § 1 Abs. 1 SGB VIII: "Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit" sowie Abs. 3, insbesondere Pkt. 1 "...dazu bei(zu)tragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen" sowie Pkt. 3 "Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl (zu) schützen".

Der Erfüllung des gesetzlich festgelegten Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung liegt der § 8a SGB VIII zugrunde. Mit Abschluss einer Generalvereinbarung nach § 8a Abs. 4 SGB VIII, die gleichzeitig eine Vereinbarung nach § 72a SGB VIII beinhaltet, zwischen dem Urbanistischen Bildungswerk e.V. und dem Jugendamt der Stadt Dessau-Roßlau sind die geforderten Voraussetzungen zur Erfüllung des Schutzauftrages geschaffen. Zur präventiven Arbeit im Sinne von rechtzeitiger Verhinderung von Kindeswohlgefährdung und/oder aktivem Einschreiten bei Bekanntwerden von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines Kindes steht beim Träger eine qualifizierte Kinderschutzfachkraft zur Verfügung.

1.2 .Träger

Träger des Spielmobiles sind das Urbanistische Bildungswerk e.V. und der Eigenbetrieb DeKiTa. Das Urbanistische Bildungswerk e.V. ist seit 1991 in der Kinder- und Jugendarbeit in Dessau und Umgebung tätig, zunächst von Dessau-Nord aus und seit 01.08.2001 von Dessau-Zoberberg, arbeitet gemeinnützig, konfessionslos und ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe.

Der Eigenbetrieb DeKiTa wurde am 01.06.2010 als kommunaler Träger von Kindertageseinrichtungen gegründet. Er betreibt seit 2015 eine Jugendfreizeiteinrichtung im Stadtteil Roßlau.

Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung arbeiten die Träger seit Unterzeichnung dieser mit dem Ziel der Betreibung des Spielmobiles zusammen.

Öffentliche und freie Träger sollen zum Wohl junger Menschen und ihrer Familien partnerschaftlich zusammenarbeiten.

2. Spielmobil

2.1. Rahmenbedingungen

2.1.1. Einzugsgebiet

Das Spielmobil sollte in allen sechs Planungsräumen für die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Dessau-Roßlau (vgl. Jugendhilfeplanung der Stadt Dessau-Roßlau, Teilplan Jugendarbeit vom Dezember 2012 S. 29) und könnte damit in insgesamt elf Stadtteilen präsent sein.

Die Auswahl der Spielmobilstandorte sollte wie in Handlungsempfehlung 36 Abs. 1 der Jugendhilfeplanung (S. 107) beschrieben erfolgen: "...bedarfsgerecht ... und bei Feststellung von Bedarfsänderungen (ist) der Fahrplan entsprechend anzupassen." So würden anhand der Besucherzahlen und der Entwicklung der urbanen Strukturen des Wohnumfeldes (vgl. Handlungsempfehlung 36 Abs. 2 der Jugendhilfeplanung S. 107) immer wieder Spielmobilstellplätze neu oder ergänzend in den Fahrplan aufgenommen werden.

Nach bisherigen Erfahrungen leben die Kinder, die das Spielmobil besuchen, vorwiegend in den jeweils besuchten Stadtbezirken. Einige Kinder suchen das Spielmobil gezielt auch in anderen Stadtteilen auf, unabhängig von ihrem angestammten Wohnbereich.

Neben diesem strukturierten Fahrplan kann das Spielmobil auch weiterhin vormittags Veranstaltungen der Stadt Dessau-Roßlau, sowie in geringfügigem Umfang Schulen und Kindertagesstätten usw. gegen eine festgelegte Nutzungsgebühr innerhalb des Stadtgebietes besuchen.

2.1.2. Raumnutzungsmöglichkeiten

Das Spielmobil sollte seinem Charakter und Anliegen entsprechend überwiegend die Freiflächen der jeweils avisierten Standorte nutzen. Angepasst an die vorhandenen räumlichen Gegebenheiten (Wiese, verkehrsberuhigter Bereich usw.), können die verschiedenen Spielmaterialien von den Kindern genutzt werden.

Hauptinhalt des Spielmobil-Angebotes wäre, dass bei der Gestaltung des Innenraumes nicht nur auf den Transport von Materialien geachtet wird. Ein Spielmobil muss immer genügend Platz für weitere Aktivitäten auch innerhalb des Fahrzeuges bieten. Hierfür sollten den Kindern Sitzmöglichkeiten und Tische zur Verfügung stehen. Dieser Vorzug wird von den Kindern - entsprechend langjähriger Erfahrung - nicht nur bei ungünstigem Wetter gern genutzt. Deshalb muss ein Fahrzeug mit ausreichendem Innenraum angeschafft werden.

Die Spielmobil-Angebote werden vorrangig Kindern im Alter von sechs bis 14 Jahren unterbreitet werden.

Es sollte während der Schulzeit montags bis freitags von 14.00 bis 18.00 Uhr bzw. je nach Anmeldung für Projekte usw. unterwegs sein und in der Ferienzeit zusätzlich (vorwiegend Frühjahr bis Herbst) auch vormittags. Damit betragen die Angebotsstunden jahreszeitlich und witterungsbedingt 20 Stunden pro Woche im Jahresdurchschnitt.

2.1.3. Personal

Entsprechend Handlungsempfehlung 1 der Jugendhilfeplanung Dessau-Roßlau ist "Jede Freizeiteinrichtung ... mit mindestens 2 Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen bzw. 1,75 VbE ... zu besetzen."

Daraus könnte sich für das Spielmobil eine Zahl von zwei Teilzeit-Fachkräften mit je 25 Stunden pro Woche (je 0,625 VbE) sowie eine weitere Teilzeit-Fachkraft mit einer Stunde pro Woche (0,025 VbE) zur Koordination des Angebotes, die sich aus Diplom-Sozialpädagogen/innen, staatlich anerkannten Erziehern/innen oder Diplom-Kulturpädagogen/innen und sowohl weiblichen als auch männlichen Mitarbeiter/innen zusammensetzen sollten, ergeben. Zur Flexibilisierung des Angebotes sollten diese insgesamt 1,275 VbE mit einer Stelle für Bundesfreiwilligen Dienst u.ä. ergänzt werden.

Auf Anfrage wird Praktikanten/innen pädagogischer Ausbildungsberufe die Möglichkeit gegeben im Spielmobil zu arbeiten. Sie sind Lernende, was bedeutet, dass sie nie die alleinige Verantwortung für die Kinder übertragen bekommen.

Alle Mitarbeiter/innen und Praktikanten/innen legen, wie in § 72a SGB VIII festgelegt, regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30a Absatz 1 Bundeszentralregistergesetz vor.

2.2. Sozialpädagogische Arbeit

2.2.1. Sozialpädagogischer Ansatz

Neben der Handlungsempfehlung 4 der Jugendhilfeplanung Dessau-Roßlau, Teilplan Jugendarbeit (S. 30) "Die Konzepte der Freizeiteinrichtungen sollen folgenden Charakter haben: niedrigschwellig, heterogen, integrativ und bedarfsgerecht." ist für das Spielmobil die Handlungsempfehlung 36 (S. 107) "... ist der Einsatz des Spielmobiles bedarfsgerecht auszurichten und bei Feststellung von Bedarfsänderungen der Fahrplan entsprechend anzupassen. Dabei sind vor allem Stadtbezirke zu beachten,...wo es keine Angebote für Kinder gibt oder diese schlecht erreichbar sind." verbindlich. Gleichzeitig verweist die Planung sowohl auf die "...präventive Wirkung..." der Jugendarbeit, die auch "...*Erziehung, Bildung und Betreuung* ist...", die "...*allen* Kindern und Jugendlichen und nicht nur 'Problemgruppen' zur Verfügung stehen..." soll (S. 26 Abs. 3) als auch die Angebote der

Jugendarbeit, "...die ganzheitlich auf Jugendliche, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Problemlagen eingehen..." (S. 26 Abs. 6) und deren "...sozialräumliche Orientierung..." in "...Planungsräumen...", in denen "...Netzwerke..." zu bilden sind (S. 27 Abs. 4).

Diese Auffassungen der Jugendhilfeplanung stimmen sehr gut damit überein, dass der sozialpädagogischen Arbeit des Spielmobiles eine Orientierung am Situationsansatz zugrunde liegt.

Der Situationsansatz wurde in den 1970er Jahren von Dr. Christa Preissing und ihren Mitarbeiter/innen am Institut für den Situationsansatz (angesiedelt an der Freien Universität Berlin) entwickelt, besonders in den 1990er Jahren mit verschiedensten Mitstreiter/innen weiterentwickelt und im Zuge der Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder mit Qualitätskriterien erweitert und konkretisiert.

Ein weiteres Teilprojekt dieser nationalen Qualitätsinitiative beschäftigt sich mit der "Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen (QUAST)", deren Standards spezifisch modifiziert auch in der Spielmobil-Arbeit angewendet werden sollen.

Der Situationsansatz verfolgt 16 konzeptionelle Grundsätze (vgl. Preissing, Heller: Qualität im Situationsansatz, S. 15 ff), in denen ausgehend von der aktuellen Lebenssituation der Kinder die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder so gestaltet werden soll, dass sich jedes Kind entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand angeregt und ermutigt fühlt, kreativ, neugierig und selbständig die Umwelt zu erkunden und kennenzulernen.

Dafür müssen Bedingungen und Voraussetzungen geschaffen werden, dass sich jedes Kind wohlfühlen und ganzheitlich entwickeln kann.



Quelle: Wikipedia - Situationsansatz; Bernhard O. Schoch, 10.10.2007

2.2.2. Sozialpädagogische Zielsetzungen

Kinder lieben Bewegung. Bewegung bedeutet Unabhängigkeit, Erkenntnisgewinn und Selbstwertsteigerung. Für Kinder sind die aktive Bewegung an frischer Luft, das spielerische Messen ihrer Kräfte, das Üben von allen möglichen Bewegungsabläufen unabdingbare Voraussetzung für ihre gesunde und umfassende körperliche und geistige Entwicklung: es schult sowohl das Erkennen von Grenzen, den Umgang mit schwierigen Situationen, das Gleichgewichtssystem, Reaktionsfähigkeit u.v.a.m. Das Spielmobil kann die Kinder mit seinem speziellen Angebot an Bewegungsspielen unterstützen, neue Bewegungsabläufe auszuprobieren und zu erlernen.

Mit großen Bauteilen im Freien etwas zu bauen, in dem auch noch gespielt werden kann, hat für Kinder ebenfalls einen großen Reiz. Hinzu kommt, dass bei solch umfangreichen Bauwerken verschiedene Konstruktionsmöglichkeiten erdacht und ausprobiert werden können, dass dafür Absprachen untereinander notwendig sind, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen und dass ein sichtbares Ergebnis den Erfolg des Unternehmens anzeigt. So können die Kinder beim Bauen experimentieren, räumliches Sehen und Denken schulen, soziale Kompetenzen erwerben und ihr Selbstwertgefühl stärken.

Gruppen- und Regelspiele im Großformat sind noch interessanter als die üblichen kleinen Ausführungen. Hierbei den Überblick zu behalten oder einfach mit viel mehr Spielteilnehmer/innen als sonst möglich spielen zu können, bringen besonderen Spielspaß und neue Herausforderungen. Sich diesen zu stellen und diese zu bewältigen, motivieren die Kinder, unbekanntes auszuprobieren, liefern ihnen Erfolgserlebnisse und stärken ihr Selbstbewusstsein.

2.2.3. Methoden

Die wichtigsten Voraussetzungen bei einem planungsraumübergreifenden Angebot für Kinder sind die terminliche Verlässlichkeit und die Kontinuität des Angebotes. Deshalb sollte es für das Spielmobil einen strukturierten Fahrplan, der stets aktuellen Bedarfen angepasst wird, aber ansonsten jeweils über einen größeren Zeitraum gültig ist, geben. Den Kindern muss bekannt, wann sich das Spielmobil in der Nähe ihres Wohnumfeldes befindet und sie richten sich darauf ein.

An den Spielnachmittagen könnten sie sich aus dem umfangreichen Spiel- und Beschäftigungsangebot des Spielmobiles etwas auswählen und ausprobieren. Je nach Interessenlage könnten so entweder Fähigkeiten und Fertigkeiten beim wiederkehrenden Spiel mit den selben Materialien gefestigt und ausgebaut oder neue Bewegungsabläufe trainiert und weniger bekannte Spielideen verwirklicht werden.

Ein erweitertes Spielmobilangebot sollte eine Befragung der Kinder zu Themen, die die Kinder interessieren. Diese würde parallel zu den Beschäftigungsangeboten stattfinden und gäbe den Kindern durch sich aus der Situation ergebende Gespräche die Möglichkeit, ihre Wünsche, Kritik, Gefühle und Vorstellungen zu ausgewählten Inhalten zu äußern. Daraus können z.B. Informationen zu kindlichem Freizeitverhalten gewonnen werden und neue Spielanlässe entwickelt werden, die zusätzlich (zeitlich und räumlich) von den Kindern genutzt und gestaltet werden könnten.

Mit einer Wunsch-Box im Spielmobil hätten die Kinder die Möglichkeit, Wünsche, Vorschläge oder Kritik auch anonym mitzuteilen.

Gute Erfahrungen wurden in der Vergangenheit mit der relativ unkomplizierten Einbeziehung von Kindern mit Migrationshintergrund gewonnen. Die dazu genutzten Materialien und Methoden wären weiterhin geeignet, gegenseitige Akzeptanz unter den Kindern verschiedener Nationalitäten und deren Familien zu erzeugen.

Damit sich die Kinder noch unmittelbarer mit dem Spielmobil identifizieren können, sollte auch an einem neuen Fahrzeug die Außenhülle gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden. Hierfür würden zusammen die Motive geplant, vorbereitet, angefertigt und aufgetragen werden.



3. Personalentwicklung

3.1. Zielsetzungen

Fachkräfte in der sozialpädagogischen Praxis müssen über eine Vielzahl an Kompetenzen in verschiedensten Bereichen verfügen. Nur wer auf ein umfangreiches Fachwissen zurückgreifen kann, kann den hohen Anforderungen dieses Berufes auf Dauer gerecht werden. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, dass aufgrund bestehender Fachkompetenz jede/r einzelne Erzieher/in ein positives Selbstbild besitzt, diese Zufriedenheit sich wechselseitig im gesamten Kollektiv widerspiegelt und somit auch auf die Zusammenarbeit mit den Kindern und Eltern ausstrahlt.

Vor allem Kinder spüren sehr schnell, wenn ungelöste Konflikte die Zusammenarbeit belasten. Zu einer der wichtigsten Fähigkeiten kompetenten Fachpersonals gehört, sich stets seiner Vorbildwirkung gegenüber den Kindern (und Eltern) bewusst zu sein, schließlich werden Werte und Normen überwiegend durch Vorleben vermittelt.

Professionalität in der Arbeit mit Kindern fordert, dass das Kind immer im Mittelpunkt steht. Eine gute Organisationsstruktur und kollegialer Zusammenhalt im Team helfen, wenn unvorhersehbare Ereignisse die funktionierenden Abläufe stören.

Insgesamt muss eine positive Arbeitsatmosphäre dazu beitragen, dass die Freude an der Arbeit mit den Kindern und Eltern im Vordergrund steht.

3.2. Formen

Um die hohen fachlichen Anforderungen erfüllen zu können, werden im Spielmobil ausschließlich Fachkräfte beschäftigt.

Den ständig sich entwickelnden neuen oder erweiterten Erkenntnissen in der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern wird dadurch Rechnung getragen, dass für jede/n Mitarbeiter/in zwei externe Weiterbildungen pro Jahr verpflichtend sind. Zusätzlich werden regelmäßig interne Weiterbildungen ("Pädagogisches Gespräch") zu den jeweils aktuell wichtigsten Themen durchgeführt.

In den wöchentlichen Arbeitsbesprechungen werden neben sozialpädagogischen Problemen auch alle notwendigen organisatorischen Fragen erörtert. Innerhalb dieses Rahmens werden alle Planungen der verschiedenen Angebote, der Ferien und aller anderen Projekte und Vorhaben umfassend diskutiert und nach gemeinsamer Abstimmung beschlossen.

Zur Abstimmung von speziellen Arbeitsinhalten und/oder persönlichen Verantwortlichkeiten und Anliegen finden Personalgespräche zwischen dem/der Mitarbeiter/in und der Leitung statt, die für die persönliche berufliche Weiterentwicklung jedes/r Mitarbeiters/in in Personalentwicklungsgespräche übergehen sollten.

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

4.1. Zielsetzungen

Im Spielmobil sollte eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern angestrebt werden. Dazu wird den Eltern wertschätzend gegenübergetreten und gemeinsam darauf hingearbeitet, eine durch gegenseitiges Vertrauen geprägte Zusammenarbeit zu praktizieren.

Auch bei der Zusammenarbeit mit den Eltern steht das Kind mit seinen Rechten, Ansprüchen und Interessen im Mittelpunkt. Deshalb kommt es darauf an, sozialpädagogische Bildungsziele und Methoden gemeinsam mit den Eltern zu erörtern. Gleichzeitig werden den Eltern alle Informationen zur Verfügung gestellt, um einerseits Transparenz in den Vorhaben zu schaffen und andererseits eine optimale Beteiligung der Eltern am Gesamtprozess zu ermöglichen.

4.2. Formen

Elterngespräche im Bereich Spielmobil sollten vom Fachpersonal vorwiegend als Gespräche im Sinne von durch die Eltern erbetene Hilfe bei der Erziehung und Sozialisation ihrer Kinder bzw. bei spezifischen Problemen und Konflikten geführt werden. Hierbei kommt es darauf an, das Interesse der Eltern an Unterstützung wahrzunehmen und durch mögliche Hilfen im vorhandenen Betreuungsumfeld oder Vermittlung von weiterführenden Unterstützungsmöglichkeiten professionell zu reagieren.

Über besondere Projekte und Ereignisse im Spielmobil sollten die Eltern sowohl durch Aushänge im Spielmobil als auch über die Homepage informiert werden.

Jederzeit sollten die Eltern die Möglichkeit haben, sich in die Freizeitbetreuung einzubringen und an allen Veranstaltungen des Spielmobiles teilzunehmen.

5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

Die Kooperationspartner sind durch ihre verschiedenen Aufgabengebiete sowohl im Bereich Jugendförderung als auch Kindertageseinrichtungen tätig und dabei nicht nur an verschiedenen Netzwerkstrukturen sondern auch an Entwicklung und Gestaltung zukunftsfähiger Konzepte und Vorhaben (z.B. Jugendhilfeplanung, Richtlinien) aktiv beteiligt.

Wie in der aktuellen Jugendhilfeplanung festgeschrieben, wird in einem Facharbeitskreis Kinder- und Jugendarbeit (Planungsraumtreffen) ein ständiger Austausch und eine direkte Zusammenarbeit ermöglicht (vgl. Handlungsempfehlung 51 der Jugendhilfeplanung S. 127). Mit Institutionen, deren zusätzliche Hilfe und Unterstützung die Eltern für ihre Kinder in Anspruch nehmen, gibt es regelmäßige Kontakte zum Austausch und zur Absprache gemeinsamen Handelns.

Zur abwechslungsreichen Gestaltung der Angebote und Projekte im gesamten Freizeitbereich wird mit zahlreichen Vereinen, Interessengruppen, Einrichtungen, Firmen, Berufsschulen und Behörden zusammengearbeitet werden.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Beteiligung der Kinder und Eltern an den Bildungs- und Beschäftigungsangeboten, Projekten, Veranstaltungen und Aktionen sollte regelmäßig dokumentiert und auf verschiedene Art sichtbar und bekannt gemacht werden.

Für wichtige Vorhaben könnte mit Plakaten, Einladungen und Handzetteln geworben werden.

Durch die gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse können Zeitungsartikel das Spielmobil mit ihren Inhalten und Erfolgen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen.

Die Spielmobilfahrpläne könnten monatlich im Amtsblatt der Stadt Dessau-Roßlau veröffentlicht werden.

Zur Vorstellung des Spielmobiles für potenzielle Interessenten werden alle angebotenen Möglichkeiten der Veröffentlichung genutzt. Hierzu gibt es den speziellen Beschluss des Urbanistischen Bildungswerkes e.V. bei Internetpräsentationen auf Fotos und Videos mit Kindern zu verzichten.

7. Qualitätsmanagement

Die Mitarbeiter/innen des Spielmobiles sollten sich schnell in das Handbuch für gute Qualität in der Kinder- und Jugendhilfe nach §§ 11 bis 14 SGB VIII der Stadt Dessau-Roßlau einarbeiten. Gleichzeitig könnten sie auf die Erfahrungen der übrigen bei **beiden** Trägern beschäftigten Mitarbeiter/innen zur bisherigen Entwicklung dieses Prozesses zurückgreifen. Dieser wird weiterhin fortlaufend stattfinden, alle Vorhaben sind immer wieder nach ihren Zielen und ihrem Erfolg zu hinterfragen und bei Bedarf zu verändern.

Literatur:

- Jugendhilfeplanung der Stadt Dessau-Roßlau Teilplan: Kinder- und Jugendarbeit vom Dezember 2012 Beschlussnummer: DR/BV/442/2011/V-51
- Preissing Christa, Heller Elke (Hrsg.), Boldaz-Hahn Stefani, Köpnick Jana, Krüger Angelika, Macha Katrin, Schallenberg-Diekmann Regine, Urban Mathias, unter Mitarbeit von Beyersdorff Sabine, Durand Judith, Heimgaertner Henriette, Priebe Michael, Schweitzer Christine (2009) Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen (2. völlig überarbeitete Auflage 2009). Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Verlag
- Strätz Rainer, Hermens Claudia, Fuchs Ragnhild, Kleinen Karin, Nordt Gabriele und Wiedemann Petra unter Mitarbeit von Macha Katrin (2008) Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen und Offenen Ganztagschulen (QUAST). Ein nationaler Kriterienkatalog (2. Auflage 2008). Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen Verlag
- Wikipedia - Situationsansatz; Bernhard O. Schoch, 10.10.2007
<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grundsätze.jpg>

Dessau-Roßlau, der 10.05.2021



Eigenbetrieb DeKiTa

Dessau-Roßlauer Kindertagesstätten
Antoinettenstraße 37
06844 Dessau-Roßlau
Tel. 0340 / 204 2015

Eigenbetrieb DeKiTa / stellv. Betriebsleiterin